

Franckesche Stiftungen zu Halle

Andächtiger Seelen Vollständiges Gesang-Buch

Spieckermann, Adam Jakob

Zittau und Leipzig, 1780

VD18 13158457

XXXII. Psalm-lieder.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-203287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-203287)

thale, so ist der thal nur gar bequem. Was nisset hoffart und geprale? die demuth ist G^ott angenehm. Das ist ein mensch, der G^ott gefällt, der sich für nichts zu niedrig hält.

4. Was für erfrischung kann die quelle verschaffen menschen und dem vich? die tropfen fließen klar und helle, am füßen labfal mangelts nie. Ach! G^ottes trost, die wasser-quel, ist süßer und noch weit mehr hell.

5. G^ott läßt laufen strom und flüsse: ach! meines J^{esu} theures blut das läuft herfür, wie wasser-güsse, aus seinen runden mir zu gut. Hie ist ein bad, das mich abwäscht; ein trunk, der mir den durst recht löscht.

6. Die berge, dieser erden gässe, die sind mir an der bibel statt, und lehren mich: es siehe feste die gnade, die kein ende hat. Ach! wer doch von der welt nur leer, und bey den himmels-bergen wär!

7. Im garten mögen bäume stehen, und blumen auf der wiese blühn, bald kann der wind darüber wehen, ein wetter kann darüber ziehn. Ich sitze unter dir, H^{er}e Christ, der du der baum des lebens bist.

8. So geh ich nun auf meinen wegen, und mache mir ein geistlich bild, daß die spazier-lust sey ein seggen, und ich mit andacht sey erfüllt. Das heisset

lust; wenn das gemüth das irdische zum himmel zieht.

Joh. Mart. Schameliuss.

XXXII. Psalm - lieder.

Der 1. Psalm.

Mel. Freu dich sehr, o meine S.

966 Wohl dem menschen, der nicht wandelt in gottloser leute rath: wohl dem! der nicht unrecht handelt, noch tritt auf der sünders pfad, der der spötter freundschaft fleucht, und von ihren fesseln weicht; der hingegen liebt und ehret, was uns G^ott vom himmel lehret.

2. Wohl dem! der mit lust und freuden das gesetz des Höchsten treibt, und hier, als auf süßer weiden, tag und nacht verharrend bleibt: dessen seggen wächst und blüht, wie ein palmbaum, den man steht bey den flüssen an den seiten seine frische zweig ausbreiten.

3. Also, sag ich, wird auch grünen, wer in G^ottes wort sich übt! lust und erde wird ihm dienen, bis er reife fruchte giebt: seine blätter werden alt, und doch niemals ungestalt; G^ott giebt glück zu seinen thaten, was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber, wen die sünd erfreuet, mit dem gehts viel anders zu; er wird wie die spreng-

zerf
sch
fein
G^o
wer

m
9
dein
lan
mei
wie
dein
chen
und
ber

2
hö
lan
die
den
die
ter
wa

3
nen
de
gro
frei
hor
ich,
sch
erw

4
lich
te,
ent
daß

zerstretet von dem wind im
schnellen nu: wo der HERR
sein häußlein richt, da bleibt
kein gottloser nicht: summa,
GOTT liebt alle frommen, und
wer böß ist, muß umkommen.

Paul Gerhard.

Der 12. Psalm.

Mel. Eine feste burg ist unser.

967 **W**ie lange soll
dein herze mein vergessen? wie
lange soll ich jammers voll
mein brod mit thränen essen?
wie lange willst du nicht mir
dein angesicht zu schauen rei-
chen dar? willst du denn ganz
und gar dich nun von mir ver-
bergen?

2. Wie lange soll die trauer-
höhl in sorgen ich besitzen, wie
lange soll mein arme seel in
diesem bade schwitzen? soll ich
dem alle tag immer lauter plag,
die welt im gegenheil nur lau-
ter gut und heyl nach ihrem
wunsche haben?

3. Ach! schau doch von dei-
nem saal, und siehe, wie ich lei-
de! mein herzens-weh und
große quaal ist meines feindes
freude; HERR, mein getreuer
hört, hör an meine wort, die
ich, durch trübsal hier gepresset,
schütt herfür, laß dein gemüth
erweichen.

4. Erleuchte meiner augen
licht mit deinem gnaden-win-
ke, damit ich in dem tode nicht
entschlase, noch versinke; gieb,
daß die böse roth nicht treib ih-

ren spott aus mir und meinem
fall, als hätt ich überall ver-
spielt und verlohren.

5. Ich steh und hoffe stels
und fest darauf, daß du die dei-
nen nicht endlich untergehen
läßt, kannst auch nicht böse
meynen: obs gleich bisweilen
scheint, als wärest du uns feind,
und gänzlich abgewendt, so
sind sich doch behend dein vater-
herze wieder.

6. Mein herze lacht für groß-
ser freud, wenn ich bey mir be-
denke, wie herzlich gern in bö-
ser zeit dein herz sich zu uns
lenke: der HERR ist frommes
muths, thut uns nichts, als
guts: das ist mein lobgesang,
den ihm zum ehren-dank ich
hier und dort will singen.

Paul Gerhard.

Der 13. Psalm. v. ult.

Mel. Wer nur den lieben GOTT.

968 **G**eduld und hoffen
ist das öle, so in
des herzens munde fließt, wenn
in der zeiten marter-höle der
kummer unser herze frist. Auf
GOTT gehoft, stillt alle pein,
weñ wir in größten nöthen seyn.

2. GOTT küßt uns mitten in
dem schlagen, und zeigt, daß er
recht gnädig sey. Kein acker hat
nur zorn getragen, es wächst
auch vater-huld dabey; drum
nur gehoft! das stillt die pein,
wenn wir in leibes-nöthen seyn.

3. Steigt schon der kummer
nach dem herzen, es steigt auch
GOTTes

Ny 4

Gottes trost herab, der trocknet in dem größten schmerzen der augen nasse thränen ab. Drum nur gehofft! das stillt die peyn, wenn wir in schwermuths-nothen seyn.

4. Gesezt, daß uns der engel drücket, es lebt Gott, der stets wohlgethan; und wer den wunsch zu diesem schicket, trifft allemal den helfer an. Auf Gott gehofft! stillt auch die peyn, wenn wir in nahrungs-nothen seyn.

5. Ja schrecken uns die schwarzen sunden, das weiße laß sieht freundlich aus, wo wir den trost im blute finden. Drum, seele, fort, bestell dein haus, und hoff auf Gott, das stillt die peyn, wenn wir in seelen-nothen seyn.

6. Drum will ich nur von hoffen wissen, so lanæ diese welt mich trägt, bis sich der leib zu meinen füßen, der geist in Gottes armen legt. Wie selig werd ich für die peyn dort vor des Höchsten augen seyn!

C. G. Pitzschmann.

Der 18. Psalm, v. 2. 3.

Mel. Herr Jesu Christ, du.

969 **H**erzlich lieb hab ich dich, mein Gott! Herr, du bist meine stärke, der menschen nam wird schlechter spott, und gleich dem spinnen-werke: die armen maden sind zu schwach, wenn meine seele tausend ach und langes seuffzen kochet.

2. Mein alter gehet nun dahin, die schwachen beine biegen; weil ich schon reis zum tode bin, so will der leib sich schmiegen: doch du: Herr, bleibst mein fels dabey, damit ich von dem falle frey bis an mein ende bleibe.

3. Mein haus soll eine wüste seyn, wo turtel-tauben girren, ich will mich in der zeiten schein mit keiner lust verwirren, du, meine burg, nimm mich doch an, wenn ich auf dieser lebensbahn nicht feste stätte finde.

4. Mein herze schmachtet recht in mir, der andern quell versieget, man öffnet fast die schwarze thür, wo mancher freund schon lieget: hilf mir, mein Gott! damit der geist sich hurtig aus den banden reiße, du bist ja mein erretter.

5. Es hat mich deine vaterhand zu keiner zeit verlassen, ich bin der welt gar unbekant; denn, die recht zu umfassen, war meiner seelen größte müh. Ich hab auch bey dir je und je, mein Gott, viel lust gefunden.

6. Und darum bleibst du stets mein hort, auf den ich sicher traue, es ist dein hocherleuchtes wort der grund, worauf ich baue. Der hohe platz wird wohl bestehn, wenn alle sachen schlafen gehn. O selig! wer so gläubet.

7. Ich sehe zwar den alten feind, der nach der seelen trachtet;

tet; doch, da es Gott so mit mir
nennt, wird er gar schlecht ge-
achtet. Es ist umsonst, daß sa-
tan brüllt; ich habe dich, o
Herr! mein Schild, so kann ich
überwinden.

8. Es ruft mich Jesu mund zu
sich, er reicht mir seine hände;
die reinen engel tragen mich an
meinem lebens-ende hin in des
höchsten Vaters schooß. Von
diesem macht mich niemand los:
ich halt ein horn des heyles.

9. Und also fällt ihr augen zu,
hör auf, mein mund, zu sprechen;
mein schutz ist bey mir in der
ruh, indem die sinnen brechen.
Erstarrt, ihr beine, Jesus sagt:
der liebe freund ist satt geplagt,
und geht nunmehr zur freude.

C. G. Pitzschmann.

Der 27. Psalm.

1 Mel. Nun freut euch, lieben.

970 **G**ott ist mein licht,
der Herr mein
heyl, das ich erwählet habe, er
ist die kraft, dahin ich eil, und
meine seel labe. Was will ich
mich denn fürchten nun, und
wer kann mir doch schaden thun
auf dieser ganzen erden?

2. Wenn mich die böse roth
anfällt, und mein fleisch will
verschlingen, so kann sie dieser
starke held gar leicht zu boden
bringen; wenn sich auch gleich
ein ganzes heer legt um mich
her, was ist denn mehr? mein
Gott kann sie bald schlagen.

3. Eins bitt ich mir, das hatt

ich gern, wenn mirs Gott woll-
te geben, daß ich bey ihm, als
meinem Herrn, stets wohnen
sollt und leben, und alle meine
tag und jahr in seinem hause
bey der schaar der heiligen voll-
bringen.

4. Da wollt ich meines her-
zens freud an seinem dienste
sehen, und rühmen, wie zur bö-
sen zeit mir so viel guts gesche-
hen, da er mich fleißig hat ver-
deckt in seiner hütten, und ver-
steckt in einen starken felsen.

5. Und also wird er ferner noch
mich wissen zu regieren, er wird
mich schützen, und sehr hoch in
sichre örter führen: mein haupt
wird über meine feind, ob sie
gleich hoch erhaben seynd, all-
zeit erhöht bleiben.

6. Dafür will ich denn wie-
derum Gott auf das best erhö-
hen; sein ruhm soll in dem hei-
ligthum aus meinem munde ge-
hen; ich will ihm opfern dank
und preis, ich will sein lob, so
gut ich weiß, vor allem volke
singen.

7. Herr, mein Gott, höre
wie ich schrey, und seufz in mei-
nem sinne; gieb, daß mein bit-
ten kräftig sey, und dein herz
eingewinne: mein herz hält dir,
o treuer holt! beständig für dein
eigen wort: ihr sollt mein ant-
lig suchen.

8. Nun such ich jetzt, (ach!
laß mich nicht entgelten meine
sünden,) ich suche, Herr, dein
ange-

angeficht, das laß mich gnädig finden: verstoffe ja nicht deinen knecht, denn du bist, der mir hilfst zurecht, und bringst aus allen nöthen.

9. Mein vater, mutter, und was hier sonst ist von guten leuten, die sind zu schwach, und können mir nicht treten an die seiten: ich bin entsetzt von aller welt, Gott aber nimmt mich in sein zelt, da sind ich alle gnüge.

10. Herr, mache mir gerade bahn, halt mich in deiner gnade, und nimm dich meiner herzlich an, daß mir kein feind nicht schade: denn viel die reden wider mich, und zeugen, was sie ewiglich nicht können überweisen.

11. Noch dennoch hab ich guten muth, und glaube, daß ich werde im lebens-lande Gottes gut dort sehn, und auf der erde. Frisch auf, getrost und unverzagt! wers nur mit Gott im glauben wagt, der wird den sieg erhalten.

Paul Gerhard.

Der 30. Psalm.

Mel. Aus meines hergensgrunde.

971 Ich preise dich und singe, Herr, deine wunder-gnab, die mir so große dinge bisher erwiesen hat: denn das ist meine pflicht, in meinem ganzen leben dir lob und dank zu geben; mehr hab und kann ich nicht.

2. Du hast mein herz erhöhet aus mancher tiefen noth; den

aber, der da gehet, und suchet meinen tod, und thut mir herzleid an, den hast du weggeschlagen, so, daß er meiner plagen sich nicht erfreuen kann.

3. Herr, mein Gott, da ich kranker vom bette zu dir schrey, da ward dein heyl mein anker, und stand mir treulich bey; da andre führen hin zur finstern todes-höhle, da hieltst du meine seele, und mich noch, wo ich bin.

4. Ihr heiligen, lob singet und danket eurem Herrn, der, wenn die noth herdringet, bald hört, und herzlich gern uns gnad und hülfe giebt; rühmt den, des hand uns träget, und wenn er uns ja schläget, nicht allzusehr betrübt.

5. Gott hat ja vater-hände, und strafet mit geduld, sein zorn nimmt bald ein ende, sein herz ist voller huld, und gönnt uns lauter guts: dea abend währet das weinen, des morgens macht das scheinen der sonn uns gutes muths.

6. Ich sprach zur guten stunde, da mirs noch wohl ergien: ich sich auf festem grunde, acht alles creuz gering, ich werde nimmermehr, das weiß ich, niederliegen, denn Gott, der nicht kann trügen, der liebt mich gar zu sehr.

7. Als aber deingefichte, ach Gott! sich von mir wand, da ward mein trost zu nichte, da lag mein heiden-stand; es ward mir

mi: angst und bang; ich führe schwere klagen mit zittern und mit jagen: Herr, mein Gott, wie so lang?

8. Hast du dir sürgenommen, mein ewiger feind zu seyn? was werden dir denn frommen die ausgedorrten bein, und der elende staub, zu welchem in der erden wir werden, wenn wir werden des blaffen todes raub?

9. So lang ichs leben habe, lobsing ich deiner ehr, dort aber in dem grabe gedenk ich dein nicht mehr: drum eil, und hilf mir auf, und gib mir kraft zum leben, dafür will ich dir geben mein's ganzen lebenslauf.

10. Nun wohl! ich bin erhört, mein seufzen ist erfüllt; mein creuz ist umgekehret, mein herzleid ist gestillt, mein grämen hat ein end; es sind von meinem herzen der bitteren sorgen schmerzen durch dich, Herr, abgewendt.

11. Du hast mit mir gehandelt noch besser, als ich will: mein klagen ist verwandelt in eines reigens spiel: und für das trauer-kleid, in dem ich vor geschnur, da hast du mich gekrönet mit süßer lust und freud.

12. Auf daß zu deiner ehre mein ehre sich erhöh, und näher stille wäre, bis daß ich deine lieb und ungezählte zahl der großen wunder-dinge mit ewigen freuden singe im guldnen himmels-saal.

P. Gerhard.

Der 34. Psalm.

Mel. Komme her zu mir, sprich.

972 Ich will erhöhen immerfort, und preisen meiner seelen hort, ich will ihn herzlich ehren; wer Gott liebt, stimme mit mir ein, laß alle die betrübet seyn, ein freuden-lieblein hören.

2. Gott ist ein Gott, der reichlich tröst, wer ihn nur sucht, der wird erlöst ich hab es selbst erfahren; so bald ein ach im himmel klingt, kommt heyl, und was uns freude bringt, vom himmel abgefahren.

3. Der starken engel compagnie zieht frölich an, macht dort und hie sich selbst zum wall und mauren; da weicht und fleucht die böse roth, der satan wird zum hohn und spott, kein unglück kann da dauern.

4. Ach! was ist das für süßigkeit: ach! schmecket alle, die ihr seyd mit sinnen wohl begabet: kein honig ist mehr auf der erd hinfort des süßen namens werth: Gott ist, der uns recht labet.

5. O feligs herz! o feligs haus! der alle lust stößt von sich aus, und diese lust beliebt: all andre schönheit wird verrückt! der aber bleibet stets geschmückt, wer sich nur Gott ergiebet.

6. Des königs gut, des fürsten geld ist koth, und bleibet in der welt, wenn die besitzer sterben: wie oft verarmt ein reicher

reicher mann? wer Gdt vertraut, bleibt reich, und kann die ewigen schätz ererben.

7. Kommt her, ihr kinder, hört mir zu, ich will euch zeigen, wie ihr ruh und wohlfahrt könnt erjagen, ergebet euch und euren sinn in Gdtes wohlgefallen hin in allen euren tagen.

8. Bewahrt die zung, habt solchen muth, den zank, und was zum zanken thut, nicht reget, sondern stillt: so werden eure tage seyn mit stillem frieð und süßem schein des seegens überfüllet.

9. Laß ab vom bösen, fleuch die sünd, o mensch, und halt dich als ein kind des Vaters in der höhe; du wirst erfahren in der that, wies dem, der ihn gefolget hat, so herzlich wohl ergehe.

10. Den frommen ist Gdt wieder fromm, und machet, daß geschlossen komm auf uns all sein gedenken: sein aug ist unser sonnenlicht, sein ohr ist tag und nacht gerich't zu hören unser schreyen.

11. Zwar, wer Gdt dient, muß leiden viel, doch hat sein leiden maas und ziel, Gdt hilft ihm aus dem allen; er sorgt für alle sein gebein, er hebt sie auf, und legt sie ein, kein einzigs muß verfallen.

12. Gdt sieht ins herz, und weiß gar wohl, was uns macht angst und sorgen voll, kein

thranlein fällt vergebens, er zählt sie all, und legt davor uns treulich bey im himmelschor all ehr des ewigen lebens.

Paul Gerbard.

Der 42. Psalm.

Mel. Fren dich sehr, o meine.

973 Die der hirsch in großen dürsten schreyet, und fleisch wasser sucht; also sucht dich lebensfüßten meine seel in ihrer sucht; meine seele brennt in mir, lechzet, dürstet, trägt begier nach dir, o du süßes leben, der mir leib und seel gegeben.

2. Ach! wenn werd ich dahin kommen, daß ich Gdtes angesicht, das gewünschte licht der frommen, schau mit meinem augenlicht? Meine thranen sind mein brod tag und nacht in meiner noth, wenn mich schmähen meine spöter: wo ist nun dein Gdt und retter?

3. Wenn ich denn das innen werde, schütt ich mein herz bey mir aus, wollte gerne mit der heerde deiner kinder in dein haus, ja, in dein haus wollt ich gern gehen, und dir, meinem Herrn, in der schaar, die opfer bringen, mit erhabner stimme singen.

4. Was bist du so hoch betrübet, und voll unruh, meine seel? harr auf Gdt, der herzlich liebet, und wohl siehet, was dich quäl: ey, ich werd ihm dennoch hier frölich danken, daß er mir, wenn

wenn mein herz ich zu ihm richte,
hilft mit seinem angeichte:

5. Mein G^ott, ich bin voller
schande, meine seele voller leid;
darum denk ich dein im Lande
bey dem Jordan an der seit,
da Hermonim hoch herfür, und
hingegen meine zier, Zion, ein
klein wenig steigt, und die kron
und scepter neiget.

6. Deines zornes stutthen
sausen mit gewalt auf mich da-
her, dein gericht und eifer brau-
sen, wie das wilde tiefe meer,
deine wellen heben sich hoch em-
por, und haben mich mit er-
grimmen wasserwogen fast zu
grund hinab gezogen.

7. G^ott der H^err hat mir
versprochen, wenn es tag ist, sei-
ne güt; und wenn sich die sonn
vertrochen, heb ich zu ihm mein
gemüth, spreche: du mein fels
und stein, gegen welchen alles
klein, dem ich in dem schooß ge-
seffen, warum hast du mein
vergeffen?

8. Warum muß ich gehn und
weinen über meiner feinde
wort? es ist mir in meinen bei-
nen durch und durch, als wie
ein mord; wenn sie sagen: wo
ist nun dein G^ott, und sein
großes thun, davon, wern du
sicher lagest, du so hoch zu rüh-
men pflagest?

9. Was bist du so hoch be-
trübet und voll unruh, meine
seel? harr auf G^ott, der herz-
lich liebet, und wohl siehet, was

dich quäl; en ich werd ihm den-
noch hier frölich danken für
und für, daß er meinem ange-
ichte sich selbst giebt zum heyl
und lichte.

P. Gerbard.

Der 62. Psalm.

Mel. Du, o schönes weltgebäud.

974 **M**eine seel ist in der
stille, tröstet sich
des höchsten kraft, dessen rath
und heilger wille mir bald trost
und hülfe schaffe: der mehr
kann, als alle götter, ist mein
hort, mein heyl, mein retter,
daß kein fall mich stürzen kann,
trät er noch so heftig an.

2. Meine hasser, hört, wie
lange stellt ihr alle einem nach?
ihr macht meinem herzen ban-
ge, mir zur ehr, und euch zur
schmach: geht, wie mit zuriß-
nen mauern, und mit wänden,
die nicht dauren, mit mir um,
und seyd bedacht, wie ich werde
todt gemacht.

3. Ja fürwahr, dieß einge den-
ken die, so mir zuwider seyn,
wie sie mir mein leben senken
dahin, wo kein licht mehr scheint:
darum geht ihr mund auf ih-
gen, und das herz auf lauter trü-
gen; gute wort und falsche tück
ist ihr bestes meisterstück.

4. Dennoch bleib ich unge-
schrecket, und mein geist ist un-
verzagt in dem G^otte, der mich
decket, wenn die arge welt mich
plagt: auf den harret meine
seel, da ist trost, den ich erwäh-
le,

le, da ist schutz, der mir gefällt,
und errettung, die mich hält.

5. Nimmer, nimmer werd ich
fallen; nimmer werd ich unter-
gehn: denn hier ist, der mich vor
allen, die mich drücken, kann
erhöhn; bey dem ist mein heyl,
mein ehre, meine stärke, meine
wehre. Meine freud und zu-
versicht ist nur stets auf Gott
gerichtet.

6. Hoffet allzeit, lieben leute,
hoffet allzeit stark auf ihn,
kömmt die hülfe nicht bald heu-
te, falle doch der muth nicht
hin; sondern schüttet aus dem
herzen eures herzens sorg und
schmerzen, legt sie für sein an-
gesicht, traut ihm fest, und
zweifelt nicht.

7. Gott kann alles unglück
enden, wirds auch herzlich
gerne thun denen, die sich zu
ihm wenden, und auf seine güte
ruhn: aber menschen-hülfe ist
nichtig, ihr vermögen ist nicht
tüchtig, (war es gleich noch
eins so groß,) uns zu machen
frey und los.

8. Große leute, grosse tho-
ren, prangen sehr, und sind
doch toth, füllen sinnen, an-
gen, ohren, kömmt zur that, so
sind sie todt: will man ihres
thuns und sachen eine prob und
rechnung machen nach dem
ausschlag des gewichts, sind sie
weniger denn nichts.

9. Laßt sie fahren, lieben kin-
der, da ist schlechter vorthail bey,
habt vor allem, was die sündler

frechlich treiben, furcht und
scheu: laßt euch eitelkeit nicht
fangen, noch was nichts ist,
nicht verlangen; käm auch gut
und reichthum an, ey! so hänge
das herz nicht dran.

10. Wo das herz am besten
stehe, lehr am besten Gottes
wort aus der goldnen himmels-
höhe; denn da hör ich fort und
fort, daß er groß und reich von
kräften, rein und heilig in ge-
schäften, gütig dem, der gutes
thut; nun! der sey mein schön-
stes gut.

P. Gerhard.

Der 73. Psalm.

Mel. Es ist das heyl uns Kom.

975 Sey wohlgemuth, o
Christen-seel, im
hochmuth deiner feinde! es hat
das rechte Israel noch dennoch
Gott zum freunde. Wer gläubt
und hofft, der wird geliebt von
dem, der unsern herzen giebt
trost, friede, freud und leben.

2. Zwar thut es weh, und ärg-
ert sehr, wenn man vor augen
siehet, wie dieser welt gottloses
heer so schön und herrlich bli-
het; sie sind in keiner tods-ge-
fahr, erleben hier so manches
jahr, und stehen, wie paläste.

3. Sie haben glück, und wis-
sen nicht, wie armen sey zu mu-
the, gold ist ihr gott, gold ist
ihr licht, sind stolz bey großem
gute; sie reden hoch, und das
gilt schlecht, was andre sagen,
klingt nicht recht, es ist viel,
viel zu wenig.

4. Dieß

4. Des vöbel-volks unwei-
fer hauf ist auch auf ihrer seite,
sie sperren maul und nasen auf;
und sprechen: das sind leute!
das sind ohn allen zweifel die,
die Gdt vor allen andern hie
zu kindern auferlehen.

5. Was sollte doch der hohe
Gdt nach jenen andern fra-
gen, die sich mit armuth, creuz
und noth bis in die grube tra-
gen? Wenn hier des glückes
gunst und schein nicht leuchtet,
kann kein Christe seyn, er ist ge-
wiß verworfen.

6. Sollts denn, mein Gdt,
vergebens seyn, daß dich mein
herze liebet? ich liebe dich, und
leide peyn, bin dein, und doch
betrübet: ich hätte bald also
gedacht, wie jene rotte, die
nichts achtet, als was vor au-
gen pranget.

7. Sieh aber, sieh, in sol-
chem sinn war ich zu weit ge-
kommen, ich hätte blos ver-
dammt dahin die ganze schaar
der frommen. Denn hat auch
je einmal gelebt ein frommer
mensch, der nie geschwebt in
großem creuz und leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte
her, ob ich es möchte ergründen;
es war mir aber viel zu schwer,
den rechten schluß zu finden, bis
daß ich gieng ins heilighum,
und merkte, wie du, unser
ruhm, die bösen führst zu ende.

9. Ihr gang ist schlüpfrig,
glatt ihr pfaß, ihr tritt ist un-

gewisse; du suchst sie heim nach
ihrer that, und stürzest ihre fü-
ße; im huy ist alles umgewendt,
da nehmen sie plötzlich ein end,
und fahren hin mit schrecken.

10. Heut grünen sie gleich
wie ein baum, ihr herz ist froh
und lachet; und morgen sind
sie wie ein traum, von dem der
mensch aufwacher, ein blosser
schatt, ein todes bild, das we-
der hand, noch auge füllt, ver-
schwindt im augenblicke.

11. Es mag drum seyn, es
wäre gleich mein creuz, so
lang ich lebe; ich habe genug am
himmelreich, dahin ich täglich
strebe: hält mich die welt gleich
als ein thier, ey! lebst du,
Gdt, doch über mir, du bist
mein ehr und krone.

12. Du heilest meines hertzens
süch mit deiner süßen liebe, und
wehrst dem unglück, daß es mich
nicht allzu hoch betrübe: du lei-
test mich mit deiner hand, und
wirfst mich endlich in den stand
der rechten ehren sehen.

13. Wenn ich nur dich, o star-
ker held! behalt in meinem lei-
de, so acht ichs nicht, wenn gleich
zersfällt das groffe welt-gedä-
ude: du bist mein himmel, und
dein schoß bleibt allezeit mein
burg und schloß, wenn diese erd
entweichet.

14. Ob mir gleich leid und
seel verschmacht, so kann ich doch
nicht sterben: denn du bist mei-
nes lebens macht, und läßt mich
nicht

nicht verderben: was frag ich nach dem erb und theil auf dieser welt; du, du, mein heyl, du bist mein theil und erbe.

15. Das kann die Gottes- vergessne roth mit wahrheit nimmer sagen; sie weicht von dir, und wird zu spott, verdirbt in grossen plagen: mir aber ist, wie dir bewust, die grösste freud und höchste lust, daß ich mich zu dir halte.

16. So will nun die zuversicht auf dich beständig sezen, es werde mich dein angesicht zu rechter zeit ergözen; indes- sen will ich stille ruhn, und deiner weisen hände thun mit meinem munde preisen.

P. Gerhard.

Zur Krieger - Zeit.

Der 85. Psalm.

Mel. Vnn freut euch lieben Ch.

976 **H**ERR, der du vormals hast dein land mit gnaden angebli- cket, und des gefangnen Jacobs band gelöst, und ihn erquicket: der du die sünd und misserhat, die dein volk vor begangen hat, hast väterlich verziehen.

2. HERR, der du deines ei- fers gluth zuvor oft abgewen- det, und nach dem zorn das süs- se gut der lieb und huld gesen- det; ach! frommes herz, ach! unser heyl, nimm weg und heb auf in der eil, was uns betrübt und kränket.

3. Lösch aus, HERR, deinen

grossen grim in brunnen dei- ner gnaden; erfreu und tröst uns wiederum nach ausge- standnem schaden; willst du denn zürnen ewiglich, und sollen dei- ne fluthen sich ohn alles end ergiessen?

4. Willst du, o Vater! uns denn nicht nun einmal wieder laben, und sollen wir an dei- nem licht nicht wieder freude haben? ach! zeuß aus deines himmels haus, HERR, deine güt und segen aus auf uns und unsre häuser.

5. Ach! daß ich hören sollt das wort erschallen bald auf erden, daß friede sollt an allem ort, wo Christen wohnen, werden: ach! daß uns doch Gott sagte zu des krieges schluß, der waffen ruh, und alles unglücks ende.

6. Ach! daß doch diese böse zeit sich stilt in guten tagen, da- mit wir in dem grossen leid nicht möchten ganz verzagen: doch ist ja Gottes hülfe nah, und seine gnade stehet da alln denen, die ihn fürchten.

7. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott schon wie- der zu uns wenden, den krieg und alle andre noth nach wunsch und also enden, daß sei- ne ehr in unserm land und überalle werd erkannt, ja stetig bey uns wohne.

8. Die güt und treue wer- den schon einander grüssen müs- sen; gerechtigkeit wird einher gehn,

gehn, und friede wird sich küssen;
diatreae wird mit lust und freud
auf erden blühen, gerechtigkeit
wird von dem himmel schauen.

9. Der Herr wird uns viel
gutes thun, das land wird frucht-
te geben, und die in seinem schoos
seruhn, die werden davon leben;
gerechtigkeit wird dennoch stehn,
und stets in vollem schwange
gehn, zur ehre seines namens.

Paul Gerhard.

Der 90. Psalm.

Mel. Herr Jesu Christ, ich.

977 **D**er Gott! du bist
ja für und für
die zucht deiner heerde: du
bist gewesen, eh allhier gelegt der
grund zur erde; und da noch
kein berg war bereit, da warst
du in der ewigkeit, o anfang al-
ler dinge!

2. Du läßt die menschen in das
thor des todes häufig wandern,
und sprichst: kommt wieder,
menschen, vor, und folget jenen
andern; denn ihr sind. Höchster,
tausend jähre, als wie ein tag,
der gestern war, und nunmehr
ist vergangen.

3. Du läßt das schnöde men-
schen-her wie einen strom ver-
fließen, und wie die schiffelein auf
dem meer bey gutem wind hin-
schleffen; gleich wie ein mal schlaf
und traum bey nacht, der, wenn
der mensch vom schlaf erwacht,
entfallen und vergessen.

4. Wir sind ein kraut, das
bald verdorrt, ein gras, das jetzt

aufgehet, wird aber schnell von
seinem ort entführet und verwe-
het; so ist ein mensch: heut blü-
het er, und morgen, wenn ihn
ohngesähr ein wind rührt, liegt
er nieder.

5. Das macht Herr, deines
zornes grimme, daß wir so bald
verschwinden; dein eifer stoßt
und wirft uns hin, von wegen
unser sünden: die sünden stel-
lest du vor dich, davon brennt
und entrüstet sich dein allzeit rei-
nes herze.

6. Das ist das feur, das uns
versehrt das mark in allen bei-
nen; daher kommt, daß der tod
versehrt die grossen und die klei-
nen: drum fahren unsre tage
hin, wie eingeschwämme durch den
flum, wenn wir die zeit vertreiben.

7. Wie lang hält doch die le-
ben aus? gar selten siebzi jäh-
re, wenns hoch kommt, werden
achtzig draus; und wenn man
alle waare, die hier gewonnen,
nimmt zu hauf, ist's lauter müß
von jugend auf, und lauter angst
gewesen.

8. Wir rennen, laufen, for-
gen viel, und eh wir uns ver-
sehen, so kommt der tod, steckt
uns das ziel; und da ist's denn
geschehen; wir fliehen eilend und
behend, und doch ist niemand,
der sein end und Gottes zorn be-
denke.

9. Lehr uns bedenken, from-
mer Gott, das elend dieser er-
den, auf daß wir, wenn mir an
den

den tod gedencen, kläger werden: ach! kehr uns wieder, kehr uns zu dein angesicht, und steh in ruh mit deinen bösen knechten.

10. Erfüll uns früh mit deiner gnad an leib und an der seele, so wollen wir dir früh und spat dein lob und dank erzählen; erfreu uns, o du höchste freud! und gieb uns wieder gute zeit nach so viel bösen tagen.

11. Bisher hats lauter creuz geschneyt, laß nun die sonne scheinen; bescher uns freude nach dem leid, und lachen nach dem weinen; laß deiner wercke süßen schein, HErr, deinen knechten kundbar seyn, und dein' ehr ihren kindern.

12. Bleib unser GOTT und treuer freund, holt uns auf festem fusse: und wenn wir etwa irrig seynd, so gieb, daß sich mit busse das herze wieder zu uns wend; auch fördre das thun unsrer händ, und segne unsre werke.

P. Gerhard.

Der 91. Psalm.

Mel. An wasserflüssen Babylon.

978 **W**er unterm schirm des höchsten sitzt der ist sehr wohl bedeckt; wenn alles donnert, fracht und blitzt, bleibt sein herz ungeschreckt: er spricht zum HErrn: du bist mein licht, mein' hoffnung, meine zuversicht, mein thurn und starke feste; du rettetest mich vons jägers strick, und treibst

des todes netz zurück: und schüttest mich aufs beste.

2. Frisch auf! mein herz, GOTT stärket dich mit kraft auf allen seiten: schau her, wie seine flügel sich ganz über dich ausbreiten! sein schirm umfängt und deckt dich gar, sein schild fängt auf, was hier und dar von pfeilen fleucht und tobet; der schild ist GOTTes wahres wort; der schirm ist, was der starke hort versprochen und gelobet.

3. Wenn dich die schwarze nacht umgiebt, kannst du sein sicher schlafen: des tages bleibst du unbetrübt von deines feindes waffen: die pest, die in dem finstern schleicht, und des mitages umher freucht, wird von dir abgeführt: und wenn gleich tausend fallen hier, und zehen tausend hart bey dir, bleibst du doch unberührt.

4. Hingegen wirst du lust und freud an deinen feinden sehen, wenn ihnen alles herzeleid vom höchsten wird geschehen: wer GOTT verläßt, wird wiederum verlassen, und mit großem grimme zu seiner zeit geschlagen; du aber, der du bleibst bey GOTT, findst gnad, und darfst in deiner noth ohn' hülff und trost verzagen.

5. Kein übel wird zu deiner hütt eingehn und dir begegnen; GOTT wird all' deine tritt und schritt auf deinen wegen segnen:

denn

denn er hat seiner engel-schaar befohlen, daß sie vor gefahr dich ganz genau bewahren, daß dein fuß möge sicher seyn, und nicht vielleicht an einen stein zu deinem schaden fahren.

6. Du wirst auf wilden löwen stehn, und treten auf die drachen, du wirst ihr gift und scharfe zähne in deinem sinn ver-lachen: das machts, daß GOTT will bey dir seyn, der spricht: mein knecht begehret mein, so will ich ihm bey-springen; er kennet meines namens zier, drum will ich ihm auch nach begier mein' hülff und rettung bringen.

7. Er ruft mich an, so will ich ihn ganz gnädiglich er-hö-ren; wenn sein feind auf ihn aus will ziehn, so will ich stehn, und wehren: ich will ihn reißen aus dem tod, und nach erlittener angst und noth mit grosser ehr ergözen; ich will ihn machen lebens-satt, und wenn er genug gelobet hat, ins ewge heyl ver-setzen.

Paul Gerhard.

Der 112. Psalm.

Mel. Zion flagt mit angst und. 979 Wohl dem! der den Herren scheuet, und sich fürcht für seinem Gott; selig! wer sich herzlich freuet, zu erfüllen sein gebot: wer den höchsten liebt und ehrt, wird erfahren, wie sich mehr alles, was in seinem leben ihm vom himmel ist gegeben.

2. Seine kinder werden stehen, wie die rosen in der blüht; sein geschlecht wird einher gehen voller gnad und GOTTes güte; und was diesen leib erhält, wird der herrscher aller welt reichlich und mit vollen händen ihnen in die häuser senden.

3. Das gerechte thun der frommen steht gewiß und wan-ket nicht, sollte auch gleich ein wetter kommen, bleibt doch Gott der Herr ihr licht, tröstet, stär-ket, schützt und macht, daß nach ausgestandner nacht, und nach hoch-betrübten weinen freud und sonne wieder scheinen.

4. GOTTes gnad, huld und er-barmen bleibt den frommen immer fest; wohl dem! der die noth der armen sich zu herzen gehen läßt, und mit liebe gutes thut, den wird Gott, das höch-ste gut, gnädiglich in seinen ar-men, als der liebste Vater, war-men.

5. Wenn die schwarzen wol-fen blitzen vor dem donner in der luft, wird er ohne sorgen sitzen, wie ein taubeln in der flust; er wird bleiben ewiglich, auch wird sein gedächtniß sich hie und da auf allen seiten, wie die edlen zweig ausbreiten.

6. Wenn das unglück an will kommen, das die rohen sündler plagt, bleibt der muth ihm unbenommen, und das herze unverzagt: unverzagt, ohn angst und peyn, bleibt das herze, das

das sich sein seinem GOTT
und HErrn ergiebet, und die, so
verlassen, liebet.

7. Wer betrübte gern erfreuet,
wird vom Höchsten hoch ergötzt;
was die milde hand austreuet,
wird vom himmel wohl ersezt;
wer viel giebt, erlanget viel: was
sein herze wünscht und will, das
wird GOTT mit gutem willen
schon zu rechter zeit erfüllen.

8. Aber seines feindes freude
wird er untergehen sehn: er, der
feind, für grossen neide, wird
zerbeissen seine zähne! er wird
knirschen, und mit grimme solches
glück mißgönnen ihm, und doch
damit gar nichts wehren, son-
dern sich nur selbst verzehren.

Paul Gerhard.

Der 116. Psalm.

Met. Ein feste burg ist unser zc.

980 **D**as ist mir lieb, daß
GOTT, mein hort,
so treulich bey mir stehet! wenn
ich ihn bitte, wird kein wort in
meiner bitt verschmähet; des
schwarzen todes hand, sammt
der höllen band, umgaben über-
all mein herz mit angst u. quaal;
doch hat mir GOTT geholfen.

2. Ich kam in jammer und in
noth, und sank fast gar zu grun-
de; und da ich sank, rief ich zu
GOTT mit herzen und mit mun-
de: o HErr, ich weiß, du wirst,
als des lebens Fürst, schon füh-
ren meine sache! und wie ich bat
und sprach, so ist's auch nun ge-
schehen.

3. Sey wieder froh und gu-
tes muths, mein herze, sey zu-
frieden, der HErr der that dir
alles guts, durch ihn ist nun
geschieden und ferne wegge-
bracht, was mich traurig macht;
er hat mich aus dem loch und
schwarzen todes-joch mit seiner
hand gerissen.

4. Mein aug ist nun von
thranen frey, mein fuß von sei-
nem gleiten; das will ich singen
ohne scheu, und rühmen bey den
leuten: was gar kein mensch
nicht kan, das hat GOTT gethan;
der mensch ist lügen voll, GOTT
aber weiß gar wohl, wie er sein
wort soll halten.

5. Ich gläube fest in meinem
sinn; und was mein herze gläu-
bet, das red ich auch in einfalt
hin: wer GOTT vertraut, der
bleibet. Die welt und böse rott
lacht des mir zum spott, ja, plagt
mich noch darzu; ich aber steh
und ruh auf dir, mein trost und
helfer.

6. Du stürzest meiner feinde
rath, und segnest, wenn sie schel-
ten: wie soll ich doch die grosse
gnad dir immermehr vergelten?
Ich will, HErr, meines theils
den kelch deines heyls, der voller
bitterkeit, doch mir zum nutz ge-
dent, gehorsamlich annehmen.

7. Was du mir zugemessen
hast, das will ich gerne leiden;
wer frölich trägt des creuzes
last, dem hilffst du aus mit
freuden; du weißt der deinen
noth,

noth,
hoch
läßt d
ung
8.
welt
knech
dein
rech
stets
kann
dein

m
98
aug
und
rich
ich n
2
von
der
him
was
best

3.
mein
du
wah
getr
dir

4
wen
wen
mac
sein
sie d
5

noth, und hältst ihren tod sehr hoch, sehr lieb und werth, auch läßt du aus der erd ihr blut nicht ungerochen.

8. So zürne nun gleich alle welt mit mir, HErr, deinem knechte: du, du deckst mich in deinem zelt, und reichst mir deine rechte, darüber will ich dich allzeit inniglich, so gut ich immer kann mit dank für jedermann in deinem hause preisen.

Paul Gerhard.

Der 121. Psalm.

Mel. Nicht so traurig, nicht so.

981 Ich erhebe, HErr, zu dir meiner beyden augenlicht; mein gesicht ist für und für zu den bergen hingewandt, zu den bergen, da herab ich mein heil und hülfe hab.

2. Meine hülfe kommt allein von des Höchsten händen her, der so künstlich, hübsch und fein himmel, erde, luft und meer, und was in dem allen ist, uns zum besten ausgerüst.

3. Er nimmt deiner füße tritt, o mein herze, wohl in acht: wenn du gehst, geht er mit, und bewahrt dich tag und nacht: sey getrost! das höllen-herd wird dir schaden nimmermehr.

4. Siehe, wie fein augewacht, wenn du liegest in der ruh, wenn du schläfst, komme mit macht auf dein bett geflogen zu seiner engel goldne schaar, daß sie deiner nehme wahr.

5. Alles, was du bist und hast,

ist umringt mit seiner huth: deiner sorgen schwere last nimmt er weg, macht alles gut; leib und seel hält er verdeckt, wenn dich sturm und wetter schreckt.

6. Wenn der sonnen hitze brennt, und des leibes kräfte bricht, wenn dich stern und monden blendt mit dem klaren angesicht, hat er seine starke hand dir zum schatten vorgewandt.

7. Nun! er fahre immer fort, der getreue fromme hirt, bleibe stets dein schild und hort, wenn dein herz geängstet wird: wenn die noth wird viel und groß, schließ er dich in seinen schoos.

8. Wenn du sitzt, wenn du stehst; wenn du redest, wenn du hörst; wenn du aus dem hause gehst, und zurücke wiederkehrst: wenn du trittst aus, oder ein, woll er dein gefährte seyn.

P. Gerhard.

Der 139. Psalm.

Mel. Christ, der du bist der helle.

982 HErr, du erforschest meinen sinn, und fennest, was ich hab und bin; ja, was mir selbst verborgen ist, das weißt du, der du alles bist.

2. Ich sitz hier, oder steh auf; ich lieg, ich geh auch, oder lauf; so bist du um und neben mir, und ich bin allzeit hart bey dir.

3. All die gedanken meiner seel, und was sich in der herzens-höhl hie reget, hast du wohl

wohl betracht, eh ich einmal
daran gedacht.

4. Auf meiner zungen ist kein
wort, das du nicht hörtest also-
fort: du schaffest, was ich red
und thu, und suchst all meinem
leben zu.

5. Das ist mir kund, und blei-
bet doch mir solch erkenntniß viel
zu hoch; es ist die weisheit, die
kein mann recht aus dem grunde
wissen kann.

6. Wo soll ich, der du alles
weißt, mich wenden hin vor dei-
nem geist? wo soll ich deinem
angesicht entgehen, daß michs
sehe nicht?

7. Führe ich gleich an des
himmels dach, so bist du da,
hältst huth und wach; stieg ich
zur höll, und wollte mir da bet-
ten, sänd ich dich auch hier.

8. Wollt ich der morgenröthe
gleich geflügelt ziehn, so weit
das reich der wilden stuthen neht
das land, käm ich doch nie aus
deiner hand.

9. Tief ich zu hält die finstre
nacht, hält ich doch damit nichts
verbracht: denn laß die nacht
seyn, wie sie mag, so ist sie bey
dir selber tag.

10. Dich blendt der dunkle
schatten nicht, die finsterniß ist
dir ein licht, dein augen glanz
ist klar und rein, darf weder
sonn- noch monden-schein.

11. Mein eingeweid ist dir be-
kannt, es liegt frey da in deiner
hand, der du vom mutter-leibe an
mir lauter lieb und guts gethan.

12. Du bist, der fleisch, ge-
bein und haut so künstlich in mir
aufgebaut; all deine werck sind
wunder-voll, und das weiß mei-
ne seele wohl.

13. Da sahest mich, da ich
noch gar fast nichts und unbe-
reitet war, warst selbst mein mei-
ster über mir, und zogst mich aus
der tief herfür.

14. Auch meiner tag und jah-
re zahl, minuten, stunden allzu-
mal, hast du, als meiner zeiten
lauf, vor meiner zeit geschrie-
ben auf.

15. Wie köstlich, herrlich, süß
und schön seh ich, mein Gdt,
da vor mir stehn dein weißes den-
ken, das du denkst, wenn du uns
deine gute schenkst?

16. Wie ist doch das so treff-
lich viel? wenn ich bisweilen
zehlen will, so find ich da bey
weiten mehr, als staub im feld,
und sand am meer.

17. Was macht denn nun die
wüste roth, die dich, o grösser
wunder-Gdt! so schändlich
lästert, und mit schmach dir so
viel übel's redet nach?

18. Ach! stopfe ihren schnöden
mund, steh auf, und stürze sie
zu grund: denn weil sie deine
feinde seynd bin ich auch ihnen
herzlich feind.

19. Ob sie nun gleich hinwie-
der sehr mich hassen, thu ich doch
nicht mehr, als daß ich wider
ihren trutz mich leg in deinen
schooß und schutz.

20. Er,

20. Erforsch, HErr, all mein
herz und muth, sieh, ob mein
herz sey recht und gut, und füh-
re mich bald himmel-an den ew-
gen weg, die freuden-bahn.

Paul Gerbard.

Der 139. Psalm.

Auf andere Art.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

983 **H**Err, du erforschest
mich und kennest
mich von innen, ich sitz' und stehe
auf, so weißt du mein beginnen:
ja, du verstehst schon von ferne
mein begehrt, ich geh' und liege
gleich, so bist du um mich her.

2. Du merkst gar genau auf
alle meine wege, du hörst ein je-
des wort, eh ich die lippen rege,
ich schaffe, was ich will, so vor,
als hinter mir, so hältst du über-
all mir deine macht-hand für.

3. Diß dein erkenntniß, HErr,
von meinem thun und lassen, ist
mir zu wunderbar, zu hoch und
schwer zu fassen. Ach Gott! wo
sich ich hin vor deines Geistes
licht? und wo verberg ich mich
vor deinem angesicht?

4. Führe ich gen himmel gleich,
so bist du da zugegen, da bist du,
wollt ich mich auch in die hölle
legen; stög ich, wie morgenroth,
und blieb am äussern meer, doch
führe deine hand mir eifend
hinter her.

5. Sprach ich: es möge mich
die finsterniß verdecken, so wird
die nacht auch licht, und muß
mich dir entdecken, denn auch

die finsterniß nicht finster ist bey
dir, dem schatten gleicht das
licht, die nacht dem tage hier.

6. Du hast in der gewalt mein
inneres, meine nieren, du warst
über mir in mutter-leib zu spü-
ren: dank sey dir, daß ich da so
schön gebildet bin, dein werck ist
wunderbar, und das erkennt
mein sinn.

7. Du { zähltest } mein gebein
{ sahst }
schon unten im verborgen, da
ich gebildet ward, fiengst du
schon an zu sorgen, als ich noch
unbereit vor deinen augen lag,
da schriebst du auf dein buch
schon jeden lebens-tag.

8. Wie köstlich sind vor mir
die göttlichen gedanken! wie faß
ich ihre zahl in enger sinnen
schränken? ihr sind mehr, denn
des sands, ich rühme sie bey
nacht, ich bin, HErr, noch bey
dir, auch wenn ich aufgewacht.

9. Ach! daß du tödtetest, die
dieses nicht erkennen, daß die
blutgierigen sich müßten von
mir trennen! was reben sie von
mir doch so gar lästerlich? und
was erhebt dein feind doch ohne
ursach sich?

10. Ich hasse ja, o HErr! von
herzen, die dich hassen, und es
verdreust mich recht, daß sie
nicht nur dich lassen, nein, son-
dern dir so gar zu widerstehn
vermeynt; ich hasse sie mit ernst,
drum sind sie mir so feind.

11. Erforsche mich, mein
Gott,

3:4

Gott, und siehe, wie ichs meine, erfahre du mein herz, und prüfe mein gebeine, und siehe, ob ich je auf bösem wege bin, und leite mich zu dir auf ewgem wege hin.

Der 146. Psalm.

Mel. Ich dank dir, lieber Herr.

984 Du, meine seele, singe! wohl auf! und frage schon dem, welchem alle dinge zu dienst und willen stehn: ich will den Herren droben hier preisen auf der erd; ich will ihn herzlich loben, so lang ich leben werd.

2 Ihr menschen, laßt euch lehren, es würd' euch nützlich seyn! laßt euch doch nicht bethören die welt mit ihrem schein: verlass sich ja keiner auf fürstenmacht und gunst, weil sie, wie unser einer, nichts sind, als nur ein dunnst.

3. Was mensch ist, muß erblaffen, und sinken in den tod, er muß den geist auslassen, selbst werden erd und koth; allda ist dann geschehen mit seinem klugen rath, und ist frey klar zu sehen, wie schwach sey menschen that.

4. Wohl dem! der einzig schauet nach Jacobs Gott und heyl, wer dem sich anvertrauet, der hat das beste theil, das höchste gut erlesen, den schönsten schatz geliebt, sein herz und ganzes wesen bleibt ewig unbetrübt.

5. Hier sind die starken kräfte, die unerschöpfte macht; das weisen die geschäfte, die seine hand gemacht, der himmel und die erde mit ihrem ganzen heer, der sich unzählich heerde im grossen wilden meer.

6. Hier sind die treuen sinnen, die niemand unrecht thun, allnedenen gutes gönnen, die in der treu beruhn: Gott hält sein wort mit freuden, und was er spricht, geschieht; und wer gewalt muß leiden, den schützt er im gericht.

7. Er weiß viel tausend weisen zu retten aus dem tod; er nährt und giebet speisen zur zeit der hungersnoth, macht schöne rothe wangen oft bei geringem mal; und die da sind gefangen, die reißt er aus der quaal.

8. Er ist das licht der blinden, erleuchtet ihr gesicht, und die sich schwach befinden, die stellt er aufgerichtet: er liebet alle frommen; und die ihm günstig seynd, die finden, wenn sie kommen, an ihm den besten freund.

9. Er ist der fremden hülfe, die waysen nimmt er an; erfüllt der wittwen bitte, wird selbst ihr trost und mann: die aber, die ihn hassen, bezahlet er im grimm, ihr haus, und wo sie fassen, das wirft er um und um.

10. Ach! ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen rühm: der